

FAQ - Hintergrundinformationen zu einem Verbot von Menthol und Kühlstoffen

Inhalt

[Was sind E-Zigaretten?](#)

[Helfen E-Zigaretten beim Tabakstopp?](#)

[Wer konsumiert E-Zigaretten?](#)

[Was ist der Unterschied von Menthol und Kühlstoffen in E-Zigaretten und in Tabakprodukten?](#)

[Ist ein Totalverbot von Menthol und Kühlstoffen wissenschaftlich gerechtfertigt?](#)

[Was schlug der Bundesrat bei seiner Ablehnung des Mentholverbotes im Jahr 2017 vor?](#)

[Warum sind Menthol und Kühlstoffe \(Cooling Agents\) in E-Zigarettenliquids wichtig?](#)

[Welche Folgen hat das Verbot von Menthol, Kühlstoffen bzw. Aromen für die Verbraucher?](#)

[Welche Folgen hat das Verbot von Menthol, Kühlstoffen bzw. Aromen für den Bund und die Länder?](#)

[Welche Folgen hat das Verbot von Menthol, Kühlstoffen bzw. Aromen für die Wirtschaft \(Branchenumfrage 2026\)?](#)

[Wie lang müsste eine angemessene Übergangsfrist sein?](#)

[Schwarzmarkt und Organisierte Kriminalität: Welche Folgen hat das Verbot von Menthol, Kühlstoffen bzw. Aromen für die Innere Sicherheit?](#)

[Welche Erfahrungen haben andere Länder mit Menthol- bzw. Aromenverboten gemacht?](#)

[Positiv-Beispiele aus anderen Ländern im Umgang mit E-Zigaretten](#)

[Weitere Umfragen in Deutschland](#)

Was sind E-Zigaretten?

- **Eine elektronische Zigarette (E-Zigarette) hat mit der klassischen Tabak-Zigarette nahezu überhaupt nichts gemeinsam.** Eine E-Zigarette erzeugt keinen Rauch, sondern einen nikotinhaltigen oder nikotinfreien aromatisierten Dampf. Hierzu wird eine Flüssigkeit (genannt: Liquid) durch einen sogenannten Verdampfer erhitzt. Der Verdampfer wird durch einen Akku bzw. eine Batterie aktiviert. Es findet keine Verbrennung statt – der Dampf entsteht bei deutlich geringeren Temperaturen im Vergleich zur Tabakverbrennung. Daher gibt es bei E-Zigaretten auch keine giftigen Verbrennungsstoffe. Diese Verbrennungsstoffe sind verantwortlich für die hochgradig schädigende Wirkung von Tabakrauch
- E-Zigaretten sind **keine Erfindung der Tabakindustrie**. Sie wurden als **Hilfe zum Tabakstopp entwickelt**. Die Tabakindustrie begann ihr Engagement im Bereich der E-Zigarette erst, als das Produkt nennenswerte Marktanteile zulasten von Rauchtobak erlangt hatte.
- **E-Zigaretten sind zu 100 Prozent tabakfrei. Sie sind somit kein Tabakprodukt.** Anders als bei Tabakprodukten findet keine Verbrennung statt, sondern eine Verdampfung. Durch das Fehlen des Verbrennungsprozesses entfällt der Großteil der schädlichen Substanzen: [Tabakrauch](#) enthält etwa 7.000 chemische Substanzen, von denen rund 250 als giftig und etwa 90 als krebserregend gelten. Von [79 Toxinen](#) im Tabakrauch treten 61 beim Dampfen überhaupt nicht auf.

- E-Zigaretten sind laut Untersuchungen der britischen Gesundheitsbehörde [Public Health England](#) (PHE) **95 Prozent weniger schädlich als Tabak (Harm Reduction)**. Sie tragen weniger als 0,5 Prozent des Krebsrisikos von Tabak-Zigaretten, so PHE. Bezogen auf **das Excess Lifetime Cancer Risk (ELCR)** – das zusätzliche lebenslange Krebsrisiko infolge der Exposition gegenüber krebserregenden Stoffen – steht einem Krebsrisiko von 100 Prozent durch Tabakrauchen **ein Risiko von 0,001 Prozent** beim Dampfen gegenüber.
- [In Vergleichsstudien](#) lagen die im Liquiddampf gemessenen Schadstoffmengen auf dem Niveau oder unterhalb der Spuren Mengen eines medizinischen Nikotin-Inhalers.
- Eine [Studie](#) der Universität Genf und der Virginia Commonwealth University stuft das Suchtpotential von E-Zigaretten **ähnlich oder sogar geringer als das von Nikotinkaugummis** ein.
- **Das Deutsche Krebsforschungszentrum weist darauf hin, dass eine Regulierung „Raucher nicht davon abhalten darf, vollständig von Tabak- auf E-Zigaretten umzusteigen“** ([S. 81](#)).
- **Gesundheitsbehörden und NGOs** – darunter *Public Health England*, der [National Health Service](#), das [National Institute for Health and Care Excellence](#), *Santé publique France*, [Health New Zealand](#) sowie [Action on Smoking and Health UK](#) und [Action on Smoking an Health NZ](#) – **bestätigen** seit Jahren, dass E-Zigaretten **deutlich weniger schädlich sind als Tabak** und bei der Tabakentwöhnung helfen.

Helpen E-Zigaretten beim Tabakstopp?

- E-Zigaretten sind mit ca. 11 Prozent das **in Deutschland am häufigsten** genutzte Hilfsmittel zur **Tabakentwöhnung**.
- Laut der renommierten Wissenschaftsvereinigung [Cochrane](#) gehören sie zu den **Top drei der Methoden zum Tabakstopp** – mit einer **zwei- bis dreimal höheren Erfolgsrate** als herkömmliche Nikotinersatztherapien.
- Nutzer **reduzieren** im Zeitverlauf den **Nikotingehalt** ihrer Liquids. **53 Prozent der Dampfer beenden binnen eines Jahres den E-Zigarettenkonsum**. 44 Prozent hören nach 2-5 Jahren auf.
- **Über 6 Mio.** Europäer kamen mit der E-Zigarette vom Tabak los. Über 9 Mio. reduzierten ihren Konsum.
- In **Großbritannien** haben **rund 3 Mio.** Raucher den Tabakstopp mit der E-Zigarette geschafft. In [England](#) nutzen **40,2 Prozent der Ausstiegswilligen E-Zigaretten**.
- Nach Angaben [der französischen Gesundheitsbehörde](#) dampfen 6,5 Prozent der erwachsenen Franzosen täglich. 49,5 Prozent der Dampfer rauchen keinen Tabak. Bezogen auf die aktuellen Bevölkerungsdaten lässt sich daraus errechnen, dass ca. **1,4 - 1,5 Mio. Erwachsene in Frankreich wegen des Umstiegs auf E-Zigaretten nicht mehr zum Tabak greifen**.
- **Etwa 21 Prozent der Kanadier**, die 2024 mit dem Rauchen aufgehört haben, haben dies mit E-Zigaretten geschafft.

Wer konsumiert E-Zigaretten?

- E-Zigaretten sind alternative Produkte für erwachsene Raucherinnen und Raucher, die nicht anders vom Tabak loskommen.
- **Raucherquote in Deutschland: 31,9 Prozent** ([DEBRA](#), Stand 21.01.2026)

- **Dampferquote in Deutschland: 2,8 Prozent** ([DEBRA](#), Stand 21.01.2026)
- Raucherquote bei Jugendlichen in Deutschland: 9,5 Prozent ([DEBRA](#), Stand 10/2025)
- Dampferquote bei Jugendlichen in Deutschland: 3,9 Prozent ([DEBRA](#), Stand 10/2025)
- Hinweis zum Dual Use (paralleler Konsum von E-Zigaretten und Tabak): In einer vom Bundesgesundheitsministerium geförderten [Studie](#) stellte das Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung der Universität Hamburg (ZIS) fest: „**22% der dualen Konsumierenden konnten nach einem Monat komplett mit dem Rauchen aufhören und 46% nach einem Jahr.** Duale Konsumierende, die nach einem Jahr weiterhin rauchten und E-Zigaretten gebrauchten, reduzierten ihren Zigarettenkonsum um durchschnittlich 5,3 Zigaretten pro Tag nach einem Monat [...].“
- Über [99 Prozent](#) der Dampfer haben zuvor geraucht. **Personen, die noch nie geraucht haben, dampfen extrem selten (0,3-0,6 Prozent)** – egal in welcher Altersklasse. [94 Prozent](#) der Nikotinkonsumenten starten mit Tabak, aber nur zwei Prozent mit E-Zigaretten.
- **Aromen sind nicht „die“ treibende Kraft für den E-Zigarettenkonsum von Jugendlichen.** Vielmehr sind **Neugierde, Vorbilder aus dem sozialen Umfeld und Gruppendruck** ausschlaggebendere Faktoren. Das ergeben Erhebungen anerkannter Einrichtungen wie z.B. der britischen [Anti-Tabak-NGO Action on Smoking and Health](#), der nordirischen Gesundheitsbehörde [PHA](#) und der US-Gesundheitsbehörde [CDC](#).
- Laut der weltweit renommierten Anti-Tabak-NGO [Action on Tobacco and Health](#) (ASH) gibt es **keine Anzeichen dafür, dass Dampfen zum Tabakkonsum führt (Gateway-Effekt).** Deutsche [Experten](#) bestätigen dies. Ein [Autorenteam](#) um Prof. Stöver (Frankfurt UAS) schlussfolgert: „Abschließend lässt sich feststellen, dass bis dato **keine Studie einen kausalen Zusammenhang zwischen dem Konsum von eDe und einem folgenden Konsum von konventionellen Zigaretten feststellen kann** (Stöver 2021). Vielmehr häufen sich Indizien, die auf eine «commonliability» hindeuten [...].“
- Zudem kommen aus der Fachcommunity Hinweise auf [Mängel](#) in Studien, die E-Zigaretten einen Gateway-Effekt attestieren

Was ist der Unterschied von Menthol und Kühlstoffen in E-Zigaretten und in Tabakprodukten?

- **Zusammenfassung: Menthol und Kühlstoffe haben bei Tabak und E-Zigaretten unterschiedliche Wirkungen.** Tabakprodukte werden durch diese Stoffe für Jugendliche attraktiv. Daher hat sie der Gesetzgeber verboten. **Menthol und Kühlstoffe in E-Zigaretten halten Jugendliche eher vom Konsum ab und bieten Rauchern das gewünschte Konsumerlebnis, so dass sie vom schädlichen Tabak loskommen.**
- Das **BfR** stellte bereits in [seiner Stellungnahme Nr. 045/2015](#) vom 30. Juli 2015 fest: „**E-Zigaretten setzen keine reizenden und irritierenden Verbrennungsprodukte frei, deren Wirkung durch Zusatzstoffe maskiert werden müsste.** Eine durch Menthol erleichterte Inhalation ist bei diesen Produkten daher **deutlich weniger relevant als bei Tabakzigaretten.**“
Der [Bundesrat lehnte 2017 ein Verbot von Menthol ab](#) und verwies auf diese Stellungnahme des BfR.
- **Tabakrauch führt beim Inhalieren zu unangenehmen Irritationen (Kratzen). Menthol und andere Zusätze haben bei Tabakprodukten die Funktion, dieses störende Gefühl auf ein angenehmes zu minimieren.**

Bei **E-Zigaretten** ist es **genau umgekehrt**: Die Grundbestandteile von E-Zigaretten-Liquids, Propylenglykol und Glycerin, weisen ohne Aromatisierung ein „muffiges“ Geschmacksprofil auf. Menthol neutralisiert dieses Profil, ohne zwingend einen ausgeprägten Mentholgeschmack zu erzeugen. Liquids sind daher für eine ausreichende Produktakzeptanz auf Menthol und Kühlstoffe angewiesen. **Denn für den erfolgreichen Umstieg von Raucherinnen und Rauchern auf E-Zigaretten ist es entscheidend, dass das Gefühl bestehen bleibt, dass etwas in den Atemwegen „ankommt“.** Dieses Gefühl wird als „throat hit“ bezeichnet. Die Zugabe von Menthol und Kühlstoffen ermöglicht diesen Effekt.

- Der Pharma- und Toxikologe [Prof. Bernhard Mayer](#) (Universität Graz) stellt in einem Gutachten fest: „**Bei der Inhalation von Aerosolen aus E-Zigaretten verstärkt Menthol die atemwegsreizende Wirkung** von Nikotin und erlaubt dadurch die Reduktion der **für einen befriedigenden throat hit** erforderlichen Nikotinkonzentration von Liquids. **Außerdem könnte dieser Effekt auf die Atemwege den Einstieg von Jugendlichen in das Dampfen erschweren.**“

Ist ein Totalverbot von Menthol und Kühlstoffen wissenschaftlich gerechtfertigt?

- Unabhängige toxikologische Gutachten zu den Cooling Agents WS-3, WS-23 und WS-5 zeigen: **Konkrete Hinweise auf klinisch relevante Gesundheitsschäden bei der Verwendung in E-Liquids liegen nicht vor.** Die Gutachten leiten übereinstimmend kein Verbot, sondern die Festlegung risikoadäquater Höchstmengen als verhältnismäßige Maßnahme ab. **Ein Totalverbot auf dieser Datengrundlage ist wissenschaftlich nicht zu rechtfertigen.**
- Für den Kühlstoff WS-23 liegt zwischenzeitlich eine **90-Tage-Inhalationsstudie** vor, welche die vom BfR geforderten Prüfkriterien erfüllt. Bis zur höchsten getesteten Konzentration wurden **keine behandlungsbedingten Effekte festgestellt.** Die vom BfR selbst als entscheidend benannte Datenlücke ist damit geschlossen – und **die Daten stützen kein Verbot, sondern eine Höchstmengenregelung.**
- Für Menthol hat das BfR in seiner [Stellungnahme Nr. 045/2015](#) selbst dargelegt: E-Zigaretten setzen keine reizenden und irritierenden Verbrennungsprodukte frei, deren Wirkung durch Zusatzstoffe maskiert werden müsste. **Studien, die eine verstärkte Inhalation oder erhöhte Nikotinaufnahme beim Dampfen mentholhaltiger E-Zigaretten belegen, fehlen** nach Angaben des BfR ebenfalls. **Welche neuen Erkenntnisse einen erneuten Verbotsansatz tragen sollen, ist nicht ersichtlich.**

Was schlug der Bundesrat bei seiner Ablehnung des Mentholverbotes vor?

- Aufgrund der nicht ausreichenden wissenschaftlichen Erkenntnisse schlug der [Bundesrat](#) 2017 die Einführung einer Höchstmengenregelung für Menthol vor. Für eine solche Regelung bietet § 13 Absatz 2 Nummer 2 Tabakerzeugnisgesetz eine Ermächtigungsgrundlage.
- Die Länderkammer argumentierte: „Nach den bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnissen und gesundheitlichen Bewertungen **gibt es derzeit keine Gründe, diese geringen Gehalte zu verbieten,** die aus technologischer Sicht wichtig sind. Ein **Totalverbot würde zu einer unkontrollierten Verwendung von Ersatzstoffen, welche weniger bekannt und toxikologisch bewertet sind, führen.** Deshalb wird eine **Höchstmengenregelung** für sachgerechter gehalten.“
- Das BMLEH und das BfR ignorieren diesen Lösungsweg. Dabei wäre eine solche Regelung deutlich verhältnismäßiger im Vergleich zu einem Totalverbot. Zudem liegen Studien vor, die diesen Lösungsweg stützen.

Warum sind Menthol und Kühlstoffe (Cooling Agents) in E-Zigarettenliquids wichtig?

- Sie werden z.T. in sehr kleinen Mengen zur Abrundung des Geschmacks benötigt. **Fast alle Liquids auf dem Markt wären von einem Verbot betroffen** – und müssten vom Markt genommen werden.
- **Deutlich höhere Erfolgsquote beim Tabakstopp** mit [Menthol-](#) oder [aromatisierten](#) Liquids.
- Dampfer bleiben **häufiger dauerhaft rauchfrei**. In Großbritannien geben [71 Prozent](#) an, dass ihnen die Geschmacksvielfalt dabei hilft, tabakfrei zu bleiben.
- Nutzer **reduzieren** im Zeitverlauf den [Nikotingehalt](#) ihrer Liquids.
- Die große **Mehrheit der erwachsenen Dampfer nutzt bewusst Nicht-Tabak-Aromen**.
- BFTG-Branchenumfrage, Februar 2026: **Über 80 Prozent** der Kunden gelang der **Umstieg** vom Rauchen **durch Liquids mit Cooling-Effekt**.
- *Hinweis:* Menthol **erleichtert nicht den Einstieg Jugendlicher**, sondern wirkt aufgrund der sensorischen Reizung **eher abschreckend**, so der Pharma- und Toxikologe [Prof. Bernhard Mayer](#) (Universität Graz).

Welche Folgen hat das Verbot von Menthol, Kühlstoffen bzw. Aromen für die Verbraucher?

- **Verfestigung der hohen Raucherquote (31,9 Prozent)**: Weniger Raucher wechseln zur weniger schädlichen E-Zigarette. Dampfer (Ex-Raucher!) greifen wieder zum schädlichen Tabak. Eine hohe Raucherquote führt zu **großen Folgekosten für das Gesundheitssystem** (ca. [30 Mrd. €/Jahr](#)).
- **Schwächung des Verbraucherschutzes**: noch stärkere Verbreitung gefährlicher illegaler Liquids (z.B. „Baller-Liquids“)
- Da die einzelnen Komponenten für E-Zigarettenliquids weiterhin frei verfügbar sind, werden viele Verbraucher Liquids selbst anmischen. **Durch das Selbstmischen mit ungeeigneten Ausgangsstoffen kommt es zu einer signifikanten Selbstgefährdung der Verbraucher**. Aus diesem Grund hat der Bundesrat 2017 ein Totalverbot abgelehnt. Das geplante Verbot schwächt somit den Verbraucherschutz.

Welche Folgen hat das Verbot von Menthol, Kühlstoffen bzw. Aromen für den Bund und die Länder?

- **Starke Verluste bei den Einnahmen des Bundes** bei der Besteuerung von Tabaksubstituten (TabStMoG): Laut Fraunhofer ISS hat der deutsche Fiskus [2024 119 Mio. €](#) an Einnahmen verloren. Für **2025** schätzt das BFTG anhand vorliegender Daten des Statistischen Bundesamtes einen **Einnahmeverlust von 117 Mio. €** im Vergleich zu den Einnahmeprognosen der vorherigen Bundesregierungen (ein Minus von 22,5 Prozent).
- **Spürbare Einnahmeverluste für die Länder und Kommunen**. 2025 wurden mit dem Verkauf von E-Zigaretten/Liquids etwa 500 Mio. € an Umsatzsteuer generiert – **davon erhielten die Länder ca. 266 Mio. € und die Gemeinden 10 Mio. €**. ([Aufteilung](#): Bund: 52,8 %, Länder: 45,2 %, Kommunen: 2,0 %). Aufgrund des Schwarzmarktanteils von 40 Prozent könnten die Einnahmen in

Bund, Ländern und Kommunen deutlich höher sein, wenn der illegale Handel durch eine ausgewogene Regulierung und effektive Bekämpfung eingedämmt wird.

Hintergrund: Der **Umsatz** im regulierten deutschen E-Zigarettenmarkt liegt **2025 bei rund 2,4 Milliarden Euro**

- **Verfestigung der Raucherquote:** Weniger Raucher wechseln zur weniger schädlichen E-Zigarette. Dampfer (Ex-Raucher!) greifen wieder zum schädlichen Tabak. Eine hohe Raucherquote führt zu **großen Folgekosten für das Gesundheitssystem** (ca. [30 Mrd. €/Jahr](#)).
- **Arbeitsplatzabbau** und entsprechende **Folgekosten**
- Zusätzlichen **Einbußen bei der Gewerbe- und der Einkommenssteuer**
- Weiterer **Leerstand in den Innenstädten**. Der Fachhandel hat in den letzten Jahren zur (Wieder-)Belebung der Innenstädte beigetragen.

Welche Folgen hat das Verbot von Menthol, Kühlstoffen bzw. Aromen für die Wirtschaft?

- Wir schätzen die **deutsche E-Zigarettenbranche auf 3.000 Unternehmen mit bis zu 15.000 Arbeitsplätzen**. Bei der Umsetzung des geplanten Verbotes werden **10.000 Arbeitsplätze in der E-Zigarettenwirtschaft wegfallen**. Hinzu kämen noch Arbeitsplatzverluste in den vor- und nachgelagerten Wertschöpfungsstufen (z.B. Zulieferer, Dienstleister).
- Das geplante **Verbot ist in dieser Art einzigartig in Europa**. Daher werden viele deutsche Verbraucher **auf ausländische Anbieter oder den Schwarzmarkt ausweichen**. Während deutsche Händler und Hersteller Stellen abbauen müssen, gewinnen Unternehmen im Ausland und die organisierte Kriminalität.
- Das Verbot verstärkt die **Wettbewerbsverzerrung zugunsten der Schwarzhändler und ausländischen Anbieter**. [Illegale E-Zigaretten](#) erreichen je nach Kategorie bis zu **doppelt so hohe Gewinnmargen** wie legale Produkte. Redliche Händler **verlieren im Schnitt rund 30 Prozent ihres potenziellen Umsatzes an illegale Anbieter**.
- Die meisten Liquids müssten bei einem Verbot vom Markt genommen werden. Das kann die Branche nicht kompensieren. Der **Großteil müsste das Geschäft aufgeben**.
- [BfTG-Branchenumfrage, Februar 2026](#)
 - **89,3 Prozent** erwarten, dass Kunden auf **illegale Quellen** ausweichen.
 - **83,3 Prozent** erwarten, dass Kunden Produkte direkt **aus dem Ausland** beziehen.
 - **69,3 Prozent** schließen eine **Geschäftsaufgabe** langfristig nicht aus → Gefährdung tausender KMU.
 - **65,2 Prozent** geben an, dass bei einem Verbot voraussichtlich ein **Personalabbau** erforderlich wäre.
 - **86,6 Prozent** erwarten, dass der legale Markt insgesamt **deutlich schrumpfen** wird.
 - **83,3 Prozent** erwarten, dass sich Marktanteile **zugunsten illegaler Anbieter** verschieben werden.

- Der **Erfüllungsaufwand für die Branche ist 11.000mal höher als vom Gesetzgeber geschätzt**. Die im Entwurf veranschlagte Kostenbelastung der Wirtschaft beträgt rund 46.000 €. Der tatsächliche einmalige **Erfüllungsaufwand liegt bei rund 508,9 Mio. €** – unter Berücksichtigung von Reformulierung, Prüf- und Notifizierungspflichten, Verpackungsanpassungen, Bestandsentwertung sowie Rücknahme- und Entsorgungsprozessen.

Wie lang müsste eine angemessene Übergangsfrist sein?

- Die vorgesehene Frist von sechs Monaten ist mit den tatsächlichen Umstellungsprozessen unvereinbar. Allein die Rezepturenentwicklung erfordert mindestens sechs Monate; die anschließende EU-CEG-Notifizierung weitere sechs Monate. Der **kumulierte Zeitbedarf bis zum Abschluss der gesamten Umstellungskette einschließlich Abverkauf beträgt branchenüblich rund 22 Monate**.
- Innerhalb der vorgesehenen Frist von sechs Monaten kann kein einziges rechtssicher notifiziertes Ersatzprodukt auf den Markt gebracht werden.
- Ohne eine praxiserrechte Abverkaufsregelung droht vor Fristablauf ein massiver Abverkauf unter Wert – nicht aus unternehmerischer Entscheidung, sondern um noch höhere Kosten für Rücknahme und Vernichtung zu vermeiden. Dass eine solche Welle stark vergünstigter E-Zigaretten den Zielen des Jugend- und Verbraucherschutzes dient, darf bezweifelt werden.“

Schwarzmarkt und Organisierte Kriminalität: Welche Folgen hat das Verbot von Menthol, Kühlstoffen bzw. Aromen für die Innere Sicherheit?

- **Der legale Markt kommt zum Erliegen. Der Schwarzmarkt wird gestärkt** – und damit jener kriminellen Strukturen, die laut [Berlins Verbrauchersensorin](#) Jugendliche gezielt ansprechen und illegal versorgen (**Schwächung des Jugendschutzes**).
- Erhebungen im [Großbritannien](#), [Nordirland](#) und den [USA](#) zeigen, dass **Jugendliche E-Zigaretten vor allem aus informellen Quellen beziehen**. Neben illegal agierenden Anbietern spielen die Weitergabe aus dem Familien- und Freundeskreis eine Rolle. Für Deutschland sind uns keine Zahlen bekannt. Es zeigt sich aber, dass sich der Jugendkonsum durch Quellen und Beschaffungswege speist, die außerhalb der Einflussreichweite des redlichen Handels liegen.
- Eine [Studie vom IFT-Nord](#) (Kritiker der E-Zigarette) ergab, dass in 16 von 17 Fällen beim Online-Kauf von E-Zigaretten eine Alterskontrolle durchgeführt wird. Die Zahlen sprechen eine klare Sprache: **Nicht der legale Fachhandel, sondern der Schwarzmarkt ist das Problem**.
- Ausmaß des Schwarzmarktes:
 - **Fast jede zweite E-Zigarette in Europa stammt aus irregulären Quellen**, so eine [neue Studie des Fraunhofer-Instituts IIS](#). Der Schwarzmarkt wächst voraussichtlich um **8,6 Prozent pro Jahr**. Für 2030 prognostizieren die Autoren ein irreguläres Marktvolumen von 10,8 Mrd. € in Europa.
 - Etwa **40 Prozent** der verkauften Stückzahl im deutschen Markt entfallen auf illegale Produkte (BfTG 2025).
- Kioske in Großstädten machen mit dem Verkauf illegaler E-Zigaretten **Gewinne von 5.000-7.500 € pro Woche**. Mit diesen illegalen Gewinnen werden weitere Straftaten finanziert. Zudem **dringt die organisierte Kriminalität immer stärker in die legale Wirtschaft ein**.

- **Illegale E-Zigaretten** erreichen je nach Kategorie bis zu **doppelt so hohe Gewinnmargen** wie legale Produkte. Redliche Händler **verlieren im Schnitt rund 30 Prozent** ihres potenziellen Umsatzes an illegale Anbieter.
- Der **Bremer Senat** erklärte 2025, dass der **Schwarzmarkt seit der Einführung der Liquid-Steuer im Sommer 2022 spürbar zugenommen hat**. Er nennt die Lage „besorgniserregend“.
- Weiter **ansteigende Verbreitung gefährlicher illegaler Liquids**, die mit unerlaubten Substanzen versetzt sind (z.B. „**Baller-Liquids**“).
- Etwa **zwölf Millionen Pakete** erreichen die EU pro Tag. „Für den Zoll praktisch unkontrollierbar“, schreibt das **Handelsblatt**. So ist es für illegale Anbieter relativ einfach, E-Zigaretten über Online-Plattformen, Social Media oder eigene Webshops unter Umgehung der zu leistenden Steuern und Abgaben sowie geltenden Produktregulierungen an Kunden in der EU zu verkaufen. Hohe Gewinnmargen und ein geringes Aufdeckungsrisiko machen den illegalen E-Zigarettenhandel für Tätergruppen attraktiver als „klassische“ OK-Delikte wie z.B. den Drogen- oder Waffenhandel.

Welche Erfahrungen haben andere Länder mit Menthol- bzw. Aromenverböten gemacht?

- In **Dänemark** stieg die **Dampferquote unter Jugendlichen** trotz des Verbots um fünf Punkte auf 12 Prozent.
- In den Niederlanden, wo Liquids seit 2024 nur noch Tabakgeschmack haben dürfen, weichen **80 Prozent** der Dampfer auf illegale oder ausländische Produkte aus. Parallel **stiegen dort sowohl die Raucher- als auch die Dampferquoten** junger Menschen. Niederländische Händler zogen daraufhin ins benachbarte **Ausland**, um von dort aus ihre Kunden mit den gewünschten Produkten zu versorgen.
- **Estland zog** sein Mentholverbot aufgrund der schweren Folgen bereits nach etwa einem Jahr zurück.
- In Kanada führte das Aromenverbot zu einem **Anstieg des Tabakverkaufs um fast 10 Prozent**.
- USA: Beschränkung der Geschmacksvielfalt führt zu einer **22 prozentigen Steigerung des täglichen Rauchens** im Vergleich zu den Durchschnittswerten von 2018.
- Studien weisen anhand der Beispiele **England, Großbritannien, Italien** und **Neuseeland** darauf hin, dass **E-Zigaretten das Gesundheitssystem bis in eine Milliardenhöhe entlasten können**. Diese positiven Erfahrungen sollten in die deutsche Regulierung einfließen.

Positiv-Beispiele aus anderen Ländern im Umgang mit E-Zigaretten

- Länder **wie Großbritannien** und **Neuseeland** geben **aromatisierte E-Zigaretten** gezielt zum Tabakstopp aus und **motivieren erfolgreich zum Wechsel**.
- Raucherquoten von Großbritannien und Neuseeland sind etwa **drei- bis viermal** kleiner als in **Deutschland** (31,9 Prozent).
- In **Großbritannien** haben **rund 3 Mio.** Raucher den Tabakstopp mit der E-Zigarette geschafft. In **England** nutzen **40,2 Prozent der Ausstiegswilligen E-Zigaretten**.

- Die Einführung des sog. Swap to Stop-Programms im Dezember 2023 hat **die Tabakstopppquote in England um 1,5 Prozentpunkte erhöht**. Bei dem Programm geben Gesundheitseinrichtungen aromatisierte E-Zigaretten-Kits kostenfrei an Raucherinnen und Raucher aus, um sie beim Tabakstopp zu unterstützen.
- Ein Erfolgsbeispiel: [Yorkshire Cancer Research](#) berichtet von einem Anstieg der Tabak-Stopppquote um 11 Prozentpunkte auf 75 Prozent.
- Nach Angaben [der französischen Gesundheitsbehörde](#) dampfen 6,5 Prozent der erwachsenen Franzosen täglich. 49,5 Prozent der Dampfer rauchen keinen Tabak. Bezogen auf die aktuellen Bevölkerungsdaten lässt sich daraus errechnen, dass ca. **1,4 - 1,5 Mio. Erwachsene in Frankreich wegen des Umstiegs auf E-Zigaretten nicht mehr zum Tabak greifen**.
- **Etwa 21 Prozent der Kanadier**, die 2024 mit dem Rauchen aufgehört haben, haben dies mit E-Zigaretten geschafft.

Umfragen in Deutschland

- [Verbraucherorganisation BVRA](#) (2025): Umfrage zur Bundestagswahl 2025. **95 Prozent** der Befragten lehnen ein Aromaverbot ab.
- [Verbraucherorganisation ETHRA](#) (2021, Factsheet Germany): **79 Prozent** würden sich „sehr wahrscheinlich“ oder „wahrscheinlich“ im Falle eines Aromenverbots die Produkte anderweitig besorgen.